

22. Februar 2005
Kurier

Wie Feinstaub Herz und Lunge angreift Jährlich 4600 vorzeitige Todesfälle in Österreich durch Luftverschmutzung. Kinder und Ältere stark gefährdet

VON JOSEF GEBHARD UND ERNST MAURITZ

Es ist nicht nur ein Problem von Graz, Linz und Wien: In allen größeren sowie in vielen kleineren Städten und in einigen ländlichen Regionen wird der Grenzwert für Feinstaub (Partikel, die kleiner als 0,01 Millimeter sind) übertroffen. 35 Überschreitungen pro Jahr sind zulässig. „2003 gab es an 50 von 90 Mess-Stellen mehr als diese 35“, so Christian Nagl, Umweltbundesamt in Wien. Das Institut für angewandte Systemanalyse in Laxenburg (IIASA) hat für die EU-Kommission die gesundheitlichen Auswirkungen der Feinstaub- und Ozonbelastung abgeschätzt:

- Europaweit sterben jährlich 310.000 Menschen vorzeitig an den Folgen der Luftverschmutzung. In Österreich sind es mehr als 4600.
- Die Lebenserwartung reduziert sich (siehe Grafik).
- Jeder Arbeitnehmer ist - als Folge der Luftverschmutzung - einen halben Tag pro Jahr im Krankenstand. Dies verursacht Kosten in der Höhe von 80 Milliarden Euro.

„An Tagen mit hoher Feinstaub-Belastung steigt die Zahl von Herzinfarkten deutlich an“, weiß Univ.-Prof. Manfred Neuberger vom Institut für Umwelthygiene an der Medizinischen Uni Wien. Feinstaub gelangt über die Lunge ins Blut und wird so in die Leber transportiert. Dort kann der Schadstoff Blut-Gerinnungsstörungen verursachen. Direkt am Herzen bewirkt er zusätzlich Durchblutungsprobleme.

Mehr Aufnahmen

Weiters nehmen in Smog-Phasen - mit einer etwas größeren zeitlichen Verzögerung - die Spitalsaufnahmen wegen Erkrankungen der Atemwege (Bronchitis, Asthma-Anfälle) zu. „Betroffen sind vor allem Über-65-Jährige und Kinder, besonders die Mädchen.“

Hinzu kommen noch mögliche Langzeitfolgen wie etwa ein erhöhtes Lungenkrebs-Risiko und die Entstehung von Allergien bzw. Asthma.

Im Vergleich zu den 70er-Jahren habe sich die Situation deutlich verbessert - vor allem durch den Rückgang des Schadstoff-Ausstoßes aus Industrie und Hausbrand, so Neuberger. Allerdings sind die Staub-Emissionen aus dem Verkehr „seit 1980 deutlich gestiegen“, heißt es im jüngsten Umweltkontrollbericht. Für die Belastung mit Feinstaub alleine gibt es erst seit 2002 umfassende Messdaten aus ganz Österreich - ein Trend ist noch nicht abzulesen.

Ein mindestens gleich großes Problem sei aber die Tabakrauch-Belastung in den Wohnungen, so Neuberger.

Neben Feinstaub greift auch zu viel an dem bodennahen Reizgas Ozon die Atemwege an und kann kurzfristig Reizungen der Lungenschleimhäute oder Asthma-Anfälle auslösen, zeigen internationale Studien. Bei Kindern dürfte der Schadstoff eine verminderte Lungenfunktion verursachen. Ob Ozon auch Krebs erregend wirkt, ist noch umstritten.